

Universität Zürich

CAS in Applied Economic History 2020/21

Einführungs- und Theoriemodul 1.0  
lic. phil Walter Bersorger

*Quellenkritische Betrachtung*

## **Das Telegramm von Bundesrat Arthur Hoffmann nach Petrograd für Robert Grimm vom 3. Juni 1917**

**Verfasst von: Markus Schneider, 5. September 2020**  
**info@markusschneider.ch**  
**Betreuer: Professor Tobias Straumann**

3 J U I N 1917 563

316

E 2001, Archiv-Nr. 765/1

*La Division des Affaires étrangères du Département politique à la Légation de Suisse à  
Pétrograd*

*Copie d'expédition T n° 90 Berne, 3 juin 1917, 12 h. 30*

Conseiller fédéral Hoffmann vous autorise faire à Grimm communication ver bale suivante. Allemagne n'entreprendra aucune offensive aussi longtemps qu'une entente amiable paraît possible avec Russie. Après conversations réitérées avec des personnalités éminentes, suis convaincu que Allemagne cherche avec Russie paix honorable pour les deux côtés avec intimes relations commerciales et économiques futures et appui financier pour reconstitution Russie. Aucune immixtion affaires intérieures russes, entente amiable au sujet Pologne, Lithuanie, Courlande en tenant compte des particularités des peuples. Rétrocession des territoires occupés contre restitution par Russie provinces autrichiennes envahies. Suis persuadé que Allemagne et ses alliés entreprendraient immédiatement des négociations de paix sur le désir des Alliés de la Russie. Concernant les buts de guerre allemands lisez publication dans *Norddeutsche Allgemeine Zeitung* où l'accord avec Asquith au sujet des annexions est affirmé. Allemagne ne voudrait aucune augmentation de territoire dans le but d'un agrandissement ou d'une extension économique ou politique.

317

[dodis.ch/43591](https://dodis.ch/43591)

# Inhaltsverzeichnis

1 Einführung.....	1
2 Die Quelle.....	1
2.1 Äussere Quellenkritik.....	1
2.2 Innere Quellenkritik.....	2
3 Die Vorgeschichte.....	2
3.1 Robert Grimm reist nach Petrograd.....	2
3.2 Arthur Hoffmann sondiert in Bern.....	3
4 Die Entschlüsselung und ihre Folgen.....	3
4.1 Vom Portier zum französischen Geheimdienst.....	3
4.2 Gobert Grimm muss heimreisen.....	4
4.3 Arthur Hoffmann muss zurücktreten.....	4
5 Neutralität und die Ironie der Geschichte.....	4
6 Bibliographie.....	6

## 1 Einführung

Ein Telegramm, abgesendet am Sonntag, 3. Juni 1917, 12:30 Uhr, an die Schweizer Gesandtschaft in Petrograd<sup>1</sup>, zwingt 15 Tage später den Absender, Bundesrat Arthur Hoffmann, zum Rücktritt.

Einen derart abrupten Abgang gab es in der Schweizer Geschichte vorher nie und seither ein einziges Mal: Elisabeth Kopp stolperte 1989 über einen Telefonanruf an ihren Ehemann.<sup>2</sup>

Was ist 1917 schief gelaufen? – Diese Quellenkritik des Telegramms<sup>3</sup> soll eine Antwort geben. Im Hintergrund steht die politische Neutralität der Schweiz und damit die Frage: hat Aussenminister Hoffmann mittels Telegramm den Berner Sozialdemokraten Robert Grimm losgeschickt, im Ersten Weltkrieg zwischen Russland und Deutschland einen Separatfrieden einzufädeln? Oder hat sich Grimm selber inszeniert? Auf jeden Fall wird Grimm schleunigst aus Russland ausgewiesen, also kommen beide zu Fall, der Absender wie der Adressat des Telegramms.

## 2 Die Quelle

### 2.1 Äussere Quellenkritik

Überschrieben ist das Dokument mit «copie d'expédition, getippt mit Schreibmaschine, fehlerfrei bis auf zwei Mal ein Leerschlag im Wort drin («négotia tions» und «ver bale»). Das Blatt diene als Vorlage und als Ablage.

Zusätzlich ist auch das Original erhalten: auf deutsch, handschriftlich.<sup>4</sup> Ins Auge sticht die Anweisung oben links [im Original unterstrichen]: «Chiffrieren».

«Bundesrat Hoffmann ermächtigt Sie Grimm folgende mündliche Mitteilung zu machen [stop] es wird von Deutschland keine Offensive unternommen werden, solange mit Russland gütliche Einigung möglich erscheint [stop] Aus wiederholten Besprechungen mit prominenten Persönlichkeiten habe Überzeugung, dass Deutschland mit Russland beiderseits ehrenvollen Frieden anstrebt mit künftigen engen Handels- u. Wirtschaftsbeziehungen und finanzieller Unterstützung für Wiederaufbau Russlands [stop] Nichteinmischung über Polen, Litauen, Kurland unter Berücksichtigung ihrer Völkereigenart [stop] Rückgabe besetzten Gebietes gegen Rückgabe von Russland besetzten Gebietes an Österreich [stop] Bin überzeugt, dass Deutschland und seine Verbündeten auf Wunsch von Russlands Verbündeten sofort in Friedensverhandlungen eintreten würden [stop] Bezüglich der Kriegsziele nach dieser Seite verweise auf Kundgebung in Norddeutscher Allgemeinen Zeitung, worin grundsätzliche Übereinstimmung mit Asquith über die Frage der Annexionen behauptet wird, Deutschland wolle keine Gebietserweiterung zum Zwecke der Vergrösserung sowie der politischen und wirtschaftlichen Machterweiterung. Abt. Auswärtiges.»<sup>5</sup>

Diese deutsche Version ist im Telegrammstil verfasst mit «stop» für Punkt. Einzelne Wörter sind nachträglich eingeschoben, aber es ist kein Gesudel. Warum wird dieser Text auf französisch übersetzt an den welschen Gesandten Edouard Odier übermittelt? Erstens weil Französisch damals

<sup>1</sup> Heute Sankt Petersburg.

<sup>2</sup> Als Justizministerin orientierte sie Hans W. Kopp über den Start eines Geldwäscherei-Verfahrens gegen eine Finanzgesellschaft mit Herr Kopp im Verwaltungsrat.

<sup>3</sup> dodis.ch/43591, abgebildet auf dem Deckblatt dieser Arbeit.

<sup>4</sup> Bundesarchiv. Als Faksimile abgebildet in Altermatt, 1992, Seite 303. Scan in der Bibliographie dieser Arbeit.

<sup>5</sup> Zitiert nach Paul Stauffer, Seite 13, «[stop]» eingefügt nach Faksimile in Altermatt 1992.

die Sprache der Diplomatie ist. Und zweitens – noch wichtiger – weil die Gesandtschaft in Petrograd mit einem neuen französischen Chiffrier-Schlüssel ausgerüstet ist.<sup>6</sup>

## 2.2 Innere Quellenkritik

Der erste Satz bewirkt eine zusätzliche Stufe der Geheimhaltung: Der Gesandte Odier soll den Berner Nationalrat Robert Grimm «verbale», «mündlich» orientieren, also ohne Spuren zu hinterlassen. Die Sprache ist sachlich, der Ton amtlich «Conseiller fédéral Hoffmann vous autorise»), die Botschaft klar. Hoffmann meldet, dass Deutschland zu einem «paix honorable» bereit ist, einem Nicht-Angriffspakt mit Russland. Der Hinweis auf die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» als Quelle lässt sich doppelt interpretieren: ist das Ganze gar nicht so brisant? Oder werden «personalités éminantes» geschützt, mit denen sich Hoffmann «wiederholt» getroffen haben will? Russland wird gelockt mit «appui financier pour reconstitution Russie» und dem Versprechen, Deutschland wolle keine Offensive.

## 3 Die Vorgeschichte

### 3.1 Robert Grimm reist nach Petrograd

Am 17. März 1917 fürchtet Wladimir Iljitsch Lenin in Zürich im Exil, «dass es uns nicht so bald gelingen wird, aus der verfluchten Schweiz herauszukommen».<sup>7</sup> Er schafft es am Ostermontag, 19. April, trotzdem. Weitere emigrierte Revolutionäre warten auf einen Transfer durch Deutschland. Robert Grimm will vermitteln und reist am 30. April nach Petrograd. Zuvor trifft er Bundesrat Hoffmann, bekannt für seine engen Beziehungen zum Kaiserreich; die beiden reden nicht nur über die Rückkehr der Flüchtlinge, sondern «mit Bestimmtheit»<sup>8</sup> über eine mögliche Vermittlung der Schweiz im Weltkrieg. Das ist Grimms eigentliches Motiv: Er war massgeblich involviert in die Treffen der Internationalen Sozialisten in Zimmerwald (1915) und Kiental (1916), wo eine Mehrheit von Kriegsgegnern über die «Radikalen» rund um Lenin obsiegt. Seither leitet Grimm das Sekretariat der Internat. Sozialist. Kommission (ISK) in Bern.<sup>9</sup> Nun benutzt Grimm seine Reise nach Petrograd, um die Lage nach der Februarrevolution in Russland und nach dem Kriegseintritt der USA am 6. April ausloten. Er trifft die neue provisorische russische Regierung Kerenski und schickt am Pfingstsonntag, 26. Mai, ein chiffriertes Telegramm in deutscher Sprache an Hoffmann:

«Friedensbedürfnis ist allgemein vorhanden. Hemmungen bereitet Frankreich, Hindernisse England». Dann folgt die delikate Bitte: «Unterrichten Sie mich (...) über die Ihnen bekannten Kriegsziele der Regierungen, da die Verhandlungen dadurch erleichtert würden».<sup>10</sup>

Welche der «Regierungen» gemeint ist, muss Grimm nicht explizit sagen.

<sup>6</sup> Ebd. Seite 17, siehe aber auch weiter hinten, Seite 5 mit Fussnote 34.

<sup>7</sup> Werner Hahlweg: Lenins Reise nach Deutschland, 1957, zitiert nach Widmer, Seite 253.

<sup>8</sup> Stauffer Seite 3

<sup>9</sup> Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 28.11. 2017. Online:

<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/017330/2017-11-28/>

konsultiert 05.09.2020

<sup>10</sup> Dodis.ch/43588

### 3.2 Arthur Hoffmann sondiert in Bern

Auf den 29. Mai lädt Hoffmann den Deutschen Gesandten in Bern, Baron Freiherr von Romberg, in seine Privatwohnung ein. Am 30. Mai telegraphiert Romberg ans Auswärtige Amt in Berlin:

«Bundesrat Hoffmann sagte mir, er habe doch grosse Bedenken, Grimm positive Angaben über unsere Kriegsziele zu machen, da sich Grimm sonst die Rolle eines offiziellen Vermittlers anmassen würde. (...) Er würde dagegen empfehlen, Grimm einige allgemeine Gesichtspunkte anzugeben, die er zur Stärkung der Friedenspartei in Russland verwenden könnte»<sup>11</sup>.

Genau das geschieht. Obschon der Schweizer Hoffmann via deutsche Gesandtschaft volle Einsicht hatte in einen Katalog mit 9 deutschen Kriegszielen<sup>12</sup>, unterschlägt er Punkt 3, wonach «deutscherseits die Ostgrenze Polens als künftige Westgrenze Russlands betrachtet»<sup>13</sup> wird. Im Telegramm steht – mit Hinweis auf eine Zeitung (sic!) – das Gegenteil: «Allmagne ne voudrait aucune augmentation de territoire.» Überspitzt gesagt: die Schweiz informiert Russland bewusst «falsch»<sup>14</sup> mit dem Ziel, «den deutschen Friedensbedingungen zu einer günstigeren Aufnahme in Petrograd zu verhelfen».<sup>15</sup>

So heikel die Sache ist, so achtsam agiert Hoffmann an jenem arbeitsfreien Sonntag Vormittag hinter dem Rücken des welschen Chefbeamten Alphonse Dunant. Auf grosses Misstrauen «deutet schon der Umstand hin, dass er den Telegrammtext selbst redigierte, verschlüsseln und spedieren liess.»<sup>16</sup> In dieser Vorsicht spiegelt sich die innenpolitische Zwietracht. Die Westschweiz sympathisiert generell mit Frankreich und taxiert den Thurgauer Hoffmann als «germanophil». Zum Beispiel stützt Hoffmann den umstrittenen General Ulrich Wille, verheiratet mit Clara von Bismarck, durch dick und dünn.<sup>17</sup>

## 4 Die Entschlüsselung und ihre Folgen

### 4.1 Vom Portier zum französischen Geheimdienst

Das Telegramm wird abgefangen vom Portier der Schweizer Gesandtschaft, einem Georgier oder Armenier. Der leitet es weiter an den französischen Rüstungsminister Albert Thomas, der in diesen Tagen in Petrograd weilt und den Chiffrierschlüssel aus Frankreich mitgebracht haben soll. Albert Thomas informiert zuerst die russische Regierung, dann den Sozialdemokraten Hjalmar Brantisch in Stockholm. Am 15. Juni erscheint das Telegramm in der schwedischen Zeitung «Socialdemokraten» im Volltext.<sup>18</sup>

---

11 Stauffer, Seite 10.

12 Ebd. Seite 12.

13 Ebd. Seite 14.

14 Überspitzte Einschätzung des Verfassers.

15 Einschätzung gemäss Stauffer, Seite 13.

16 Stauffer, Seite 17. Anmerkung des Verfassers: Das Französisch ist parfait - hat er es wirklich selber übersetzt?

17 Siehe auch Niklaus Meienberg, «Die Welt als Wille & Wahn», 1987.

18 Der ganze Ablauf nach Stauffer, Seite 19.

## 4.2 Robert Grimm muss heimreisen

Am gleichen Morgen früh wird Robert Grimm um 07:40 Uhr in Petrograd in den Zug gesetzt, begleitet von der russischen Polizei. Der Berner Nationalrat, am 22. April noch triumphal empfangen, hat sich völlig verschätzt. In Russland ist *kein* «Friedensbedürfnis vorhanden», ein Separatfrieden mit Deutschland ist noch nicht erwünscht. Der allrussische Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte heisst mit 640 : 121 Stimmen seine Ausweisung gut. Eine Schmach für Grimm. Genosse Lenin – die beiden haben sich persönlich nie vertragen – schreibt in einem Brief höhnisch: «Dass der Schurke Grimm als Zentrist und Kautskyaner einer schändlichen Annäherung an 'seinen' Minister fähig ist, wundert mich nicht».<sup>19</sup> Bald verliert Grimm auch seine führende Stelle in der Zimmerwalder Bewegung, das ISK-Sekretariat zügelt nach Stockholm.<sup>20</sup>

## 4.3 Arthur Hoffmann muss zurücktreten

Weil Hoffmann diese Aktion allein, ganz ohne Rücksprache mit seinen Kollegen im Bundesrat ausgeführt hat, bleibt ihm nur der Rücktritt. Seine Erklärung vom 19. Juni beginnt mit den Worten: «Die unbefugte Veröffentlichung einer chiffrierten Depesche....<sup>21</sup>. Noch am gleichen Tag fordern 15'000 Demonstranten auf der Place de Molard in Genf eine zusätzlich «Bestrafung». Sogar der Genfer Staatsrat unterstützt das Begehren.<sup>22</sup>»C'est la guerre civile», wird Hoffmanns Bundesratskollege Camille Decoppet in der «Gazette de Lausanne» zitiert<sup>23</sup>.

## 5 Neutralität und die Ironie der Geschichte

Der britische Gesandte Sir Horace Rumbold sagt Hoffmann offen ins Gesicht, «that he (Hoffmann) had taken a very serious step amounting to break of neutrality»<sup>24</sup>, heisst es im Standardwerk von Edgar Bonjour über die Schweizer Neutralität. Bonjour selber übt eine gnadenlose Manöverkritik: «unsorgfältig vorbereitet» und dann auch noch «dilettantisch ausgeführt».<sup>25</sup>Heutige Historiker wie Georg Kreis sehen den «Tatbestand der einseitigen Begünstigung durch die Förderung eines möglichen Separatfrieden erfüllt».<sup>26</sup> Jakob Tanner spricht von einer «neutralitätspolitisch prekären Einseitigkeit».<sup>27</sup> Thomas Maissen attestiert Hoffmann auch redliche Motive: ihm ging es «um eine Entlastung an der Wirtschaftsfront»; die Versorgungslage im Ersten Weltkrieg war prekär, Lebensmittel, Brennstoffe, fast alles mehr als knapp<sup>28</sup>, ein möglichst schneller Frieden war auch im Interesse der Schweiz, insbesondere mit Blick auf den Aussenhandel.

19 W.I. Lenin Werke, Dietz Verlag Berlin 1979, Seite 296,

<https://kommunistische-geschichte.de/LeninWerke/LW35.pdf>

20 Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 28.11. 2017. Online:

<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/017330/2017-11-28/>

[konsultiert 05.09.2020](#)

21 dodis.ch/43597

22 Widmer, Seite 308.

23 Ebd., Seite 306.

24 Zitiert nach Widmer., Seite 304.

25 Zitiert nach Georg Kreis, 2014, Seite 70.

26 Ebd. Seite 69.

27 Tanner, 2015, Seite 132.

28 Thomas Maissen, 2015, Seite 242.

Auffallend ist, welche Historiker sich am intensivsten mit der «Hoffmann-Grimm-Affäre» befasst haben: zwei Diplomaten. Paul Stauffer, Botschafter in Islamabad, Teheran und Warschau, zeitgeschichtlich interessiert, verfasste 1973/74 eine Sondernummer der «Schweizer Monatshefte». Dies ist bis heute die detailreichste Analyse. Eine neue, 2017 erschienene Biografie von Hoffmann, stammt von Botschafter Paul Widmer, studierter Historiker<sup>29</sup>, der im Vorwort ausweist: «Mein hochgeschätzter Kollege, Botschafter Paul Stauffer, hat eine tiefeschürfende Studie über die Affäre Hoffmann/Grimm geschrieben».<sup>30</sup>

Wie urteilen diese beiden «Praktiker»? Laut Paul Widmer war sich «Hoffmann bei aller Intelligenz des geopolitischen Umfelds seiner Aussenpolitik zu wenig bewusst. Er erkannte nicht, wie er mit seinen Vermittlungsabsichten ungewollt den strategischen Interessen der Zentralmächte zudiente. Er wollte bestimmt nicht Deutschland bevorzugen, aber de facto hat er es getan.» Kollege Paul Stauffer schlussfolgert, dass der Fall «mit neutraler Politik unvereinbar ist, ja auf eine vollständige Negierung des Neutralitätsgedankens hinausläuft».<sup>31</sup>

Die Ironie der Geschichte besteht rückblickend darin, dass ein Separatfrieden zwischen Russland und Deutschland im März 1918 tatsächlich zu Stande kommt, der es Deutschland ermöglicht, «seine Kräfte an der Westfront zu konzentrieren»<sup>32</sup>. Sogar Lenin ist inzwischen voll auf Kurs: «wir haben keine Zeit mehr zu verlieren», soll er laut Wikipedia<sup>33</sup> gesagt haben. So gesehen waren Grimm und Hoffmann zwei Visionäre.

Offen bleibt bei dieser Quellenkritik eine technische Frage: Warum ist Hoffmanns Telegramm-Text extra von Deutsch auf Französisch übersetzt? Das Argument mit dem «französischen Chiffrierschlüssel» sticht nicht, in der Kryptologie wird Zeichen für Zeichen verschlüsselt, also Buchstabe für Buchstabe chiffriert, da spielt es keine Rolle, ob es «ermächtigt» oder «autorise» heisst. Umgekehrt hat es ja auch funktioniert: Grimm sandte acht Tage zuvor eine auf deutsch verschlüsselte Nachricht von der Gesandtschaft in Petrograd nach Bern.<sup>34</sup>

---

29 Heute auch Lehrbeauftragter für internationale Beziehungen an der Universität St. Gallen

30 Widmer, Seite 9. Eine Reminiszenz posthum, Stauffer starb 9 Jahre zuvor.

31 Stauffer, Seite 23.

32 Kreis, Seite 89.

33 Abgelesen am 2. September 2020. Fragwürdige Quelle, darum die «soll»-Form. Originalquelle nicht gefunden.

34 Paul Widmer bestätigt: «Heute gibt es auf den Botschaften – das ist jedenfalls meine Erfahrung – nur einen Chiffrierschlüssel. (...) In der Grimm-Hoffmann-Affäre sprechen die Zeugen jedoch von einem deutschen und einem französischen Chiffrierschlüssel. (...) Ich hielt mich an die Quellen in der Annahme, dass sich das Chiffrierwesen gewandelt hat und das damalige Verfahren sich wesentlich vom heutigen unterscheidet». Mail an den Verfasser, 29. August 2020.

## 6 Bibliographie

Urs Allematt: Die Schweizer Bundesräte. Ein biographisches Lexikon, Zürich und München, 1992

Georg Kreis: Insel der unsicheren Geborgenheit. Die Schweiz in den Kriegsjahren 1914 – 1918, Zürich, 2014

Niklaus Meienberg: Die Welt als Wille & Wahn, Zürich, 1987

Paul Stauffer: Die Affäre Hoffmann/Grimm, in: Schweizer Monatshefte, Sondernummer 53, 1973/74)

Jakob Tanner: Geschichte der Schweiz im 20. Jahrhundert, München, 2015

Paul Widmer: Bundesrat Arthur Hoffmann. Aufstieg und Fall, Zürich, 2017

